

Geburtstag eines Prominenten

Mit einem Prominenten befreundet zu sein, das ist schon was. Zu jedem Geburtstag sind wir eingeladen. Unter Freunden lernt man eine berühmte Persönlichkeit noch ganz anders kennen. Als wir uns im Freundeskreis trafen, es war kurz nach seinem Geburtstag, wirkte er bedrückt, Sorgenfalten standen auf seiner Stirn. Wir fragten ihn, wo der Schuh drückt. Er war zunehmend mit der Feier seines Geburtstags unzufrieden. Natürlich war ihm klar, dass das Wiegenfest einer überall bekannten Person nicht nur in der Familie und mit Freunden begangen wird. Und er wollte es so, dass viele Menschen, ja das ganze Volk, mitfeiern sollten. Er hatte sich gefreut über die Ständchen, die ihm Chöre und Kindergruppen gebracht hatten. Speziell für seinen Geburtstag waren sogar Lieder gedichtet und vertont worden. „Überhäuft mich nicht mit Geschenken“, hatte er gesagt, „ich brauche sie nicht. Beschenkt euch gegenseitig, und denkt auch an Menschen in Not!“

Was war es denn, was ihm seinen Geburtstag verleidete? Es kam Verschiedenes zusammen: Es wurden Geburtstagsfeiern abgehalten, zu denen er nicht eingeladen wurde. „Überlasst es mir, ob ich komme oder nicht“, sagte er. Aber es ist doch eine Frage des Anstands, das Geburtstagskind wenigstens einzuladen. Besonders ärgerlich war es, dass viele dieser Feiern schon Tage, ja sogar Wochen vor dem Datum stattfanden. Sein Lieblingslied, das ihn zu Tränen gerührt hatte, als eine Kindergruppe zum ersten Mal damit gratuliert hatte, erklang jetzt schon wochenlang vor dem Festtag in allen Programmen. Er konnte es nicht mehr hören. Ganz zu schweigen von den Geschenken: Seine Auffassung von Schenken und Freude-Bereiten war himmelweit verschieden von der Praxis, die sich allgemein eingebürgert hatte.

Aber auch die „richtigen“ Geburtstagsfeiern, zu denen er eingeladen war und bei denen sich seine Anhänger, sozusagen seine Fangemeinde, zahlreich einfanden, beglückte ihn nicht wirklich. Er war verstimmt, dass immer nur von seiner Geburt geredet wurde, aber niemand fragte: Wie geht es dir jetzt? Was hast du in diesem Jahr geleistet? Man zeigte sich Babybilder von ihm, erzählte Anekdoten aus seiner Kindheit, aber keiner fragte: Was sind deine Pläne für die Zukunft? An welchen Werken arbeitest du? Auf welche Weise können wir dich unterstützen? So blieben diese Geburtstagsfeiern, so schön sie teilweise ausgestaltet wurden, doch ohne Wirkung für seine Arbeit. Sie stärkten nicht die Zusammengehörigkeit, die Motivation für die nötigen Aufgaben.

„Was ratet ihr mir?“ fragte er uns, seine engsten Freunde. - „Diese ganze Feierei verbieten.“ - „Wo denkt ihr hin? Das lässt sich nicht verbieten.“ - „Nicht mehr hingehen. Nur im kleinen Kreis mit guten Freunden feiern.“ - „Das kann ich nicht und das will ich nicht. So anmaßend das klingt: Ich liebe sie alle, auch jene, die ohne mich feiern.“ - „Heißt das, dass nächstes Jahr wieder gefeiert wird? Soll der 24. 12. wieder im Kalender markiert werden? Wirst du wieder kommen, wenn alle feiern?“ - „Ja, gewiss, aber nicht erst dann. Das ganze Jahr über will ich den Kontakt mit den Menschen suchen, ihre Freuden und Sorgen teilen, ihre Wunden heilen. Sagt es den Leuten: Ich bin zwar überlastet, aber ich habe auch viel Kraft und große Möglichkeiten. Ich möchte eingeladen und in Anspruch genommen werden.“